

Michael Nuber holte das fünfte Beethoven-Konzert nach

Michael Nuber holte das fünfte Konzert in der Beethovenreihe, das wegen Krankheit ausgefallen war am vergangenen Sonntag nach. Mit Werken aus den drei Schaffensperioden Beethovens (Sonate c-moll op. 10/1, Sonate Es-Dur op. 31/3 und Sonate c-moll op. 111) bot er ein vielfältiges Programm im gut besuchten „Schwörhaus“ in Schwäbisch Gmünd.

Gleich zu Beginn fesselte der Künstler sein Publikum mit bizarren Klängen, verstrickte es virtuos in die Dramatik des Kopfsatzes Allegro molto e con brio der „kleinen“ c-moll-Sonate op. 10/1 und offenbarte ebenso die lyrische Schönheit mit einem fantastischen Gespür für den 2,75 m-Steinway-Flügel. Das Adagio molto spielte er eindringlich, gleichsam als Querverbindung zum zweiten Satz op. 111; bemerkenswert klar betonte er das Finale Prestissimo, das schneller nicht mehr spielbar wäre und variierte das Tempo gestalterisch.

Gegenüber stand im ersten Teil des Abends die Sonate Es-Dur op. 31/3 „Die Jagd“. Michael Nuber spannte einen großen Bogen über das umfangreiche Werk, gab dem Allegro einen verschmitzten Touch und spielte insgesamt lebhaft und spritzig.

Von zwei Säulen wird sie getragen, die legendäre Sonate c-moll op. 111 (letzte Klaviersonate Beethovens). Ihr gönnte der Pianist den zweiten Teil des Konzerts, gab aber nach kurzer Einführung zu verstehen, dass nach diesem besonderen Werk keine Zugabe zu erwarten sei. Nuber versank in massiven Kontrasten: Die reale Welt mit ihrem täglichen Kampf begegnete einer süßen Abstraktheit. Der dunkle, scharfe Charakter des ersten Satzes Maestoso - Allegro con brio ed appassionato kam zum Ausdruck und mit den langen hohen Trillerketten, für die er spezial-nubersche Fingersätze anwendet, gelangten Pianist, wie Hörer in berauschte Atmosphären.

So wurde der Klavierabend zum emotional musikalischen Abenteuer und man erwartet schon heute mit Vorfreude das nächste Beethoven-Konzert in der Reihe. Es folgt am 15. März im „Stadtgarten“.

Ingrid Fifka